

immer weniger zu gerathen droht lediglich von den Bestrebungen jener wühlerischen Schriftsteller-Horde ausgehen, die sich mit der schlechten Presse zu bewaffnen gewußt hat.

Kurzichtige Politiker würden rathen, jenes schädliche Hauptverbreitungs-Mittel zu vertilgen, um mit Vernichtung des Weges, den sie nimmt, die weit verzweigte Ideen-Entwicklung selbst zu beseitigen; — kurzichtige Politiker sage ich; denn was wäre gewonnen, wenn man nur die Methode weg schaffte, ohne die ganze Lehre vernichtet zu haben? wird es möglich sein, den unbequemen, die Köpfe einnehmenden Dampf zu vertilgen, ohne das Feuer zu löschen, aus dem er aufwirbelt? — Man ist gründlich in Deutschland, nicht die Verbreitung, sondern die Verbreiter der Ideen galt es zu beseitigen; mit diesem scharfsinnigen Unterschiede war die Quelle bezeichnet, welche es zu verstopfen galt! Nicht das Geschriebene sondern die Schreiber — nicht das Geschriebene sondern die Schreier waren hinweg zu bringen, um die allein wahren Verwaltungs-Tarife nebst angehängten Beruhigungs-Tabellen vor aller kritischen Verdächtigung zu bewahren. Man hatte sich also gegen die Schriftsteller zu richten. — Anfänglich geschah dieß mit besonderer Milde; die deutschen Censoren versuchten mit Rothstiften das Ruhestiften; es half nichts, die Fluthen des Raisonnirens wuchsen und die Wellen der Mißstimmung zischten höher. Da suchte man durch die Klänge der Heimath auf die Ungebändigten zu wirken; „Wo seid ihr heimisch?“ rief man,

„Kennt ihr das Land?

dort dürft ihr ruhig weilen!“ — und die sich nicht selbst sofort über diesen Punkt ausweisen konnten, die wurden ausgewiesen; wie Federbälle warf sie ein deutsches Vaterland dem andern zu, so daß sie, zwischen Sein und Nichtsein schwebend, nur von der Luft leben konnten — und selbst das half nichts! wo einer nur das kleinste grüne Zweiglein erreichen konnte, blieb er bestimmt hängen und raisonirte weiter — ja er raisonirte wohl auch gar über sein eignes Schicksal —